

Hamburg, 01.07.2015

Fachgespräch Gesundheitsversorgung in Billstedt-Horn:

Erste Ergebnisse, Lösungsansätze und weitere Schritte

Im Rahmen der beiden Fachgespräche „Gesundheitsversorgung in Billstedt-Horn“ haben sich ca. 80 TeilnehmerInnen aus regionalen Einrichtungen - Ärzte aus der Region, VertreterInnen aus dem Bezirksamt Hamburg-Mitte, Familienhebammen, Elternschulen und aus zahlreichen weiteren Stadteleinrichtungen - mit Problemen und Anforderungen an die Gesundheitsversorgung in der Region Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg im Osten Hamburgs befasst. Auch in den Medien und in der Politik hat das Thema aktuell eine hohe Aufmerksamkeit erreicht.

Seit Jahren besteht ein deutlicher Mangel an Fach- und insbesondere Kinderärzten in Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg, der durch den aktuell erfolgenden Zuzug zahlreicher neuer BewohnerInnen noch einmal dramatisch verschärft wird. Auch die Ressourcen für die präventive und niedrigschwellige Arbeit der Mütterberatungsstellen reichen nicht aus, zumal die Mütterberatungsschwestern vor kurzem die Zuständigkeit für die Kontrolle der U6/U7-Vorsorgeuntersuchung übernehmen mussten. So können die erfolgreichen Babybegrüßungs-Hausbesuche nicht mehr in vollem Umfang durchgeführt werden, wodurch auch die Vermittlung von Eltern zu den Elternschulen, Familien- und Stadteleinrichtungen wegfällt.

Vor diesem Hintergrund haben die TeilnehmerInnen in den beiden Fachgesprächen und in vier Arbeitsgruppen erste Ergebnisse, Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen für weitere Schritte erarbeitet:

Guter Start: Bedarfe für Babys, Kleinkinder und Eltern & Mütterberatungsstellen

Im Bereich der Kindergesundheit gibt es bereits viele sehr gute und wirksame Präventionsmaßnahmen, diese müssen jedoch weiter ausgebaut und gestärkt werden. Im Bereich der Kindergesundheit herrscht in den sozioökonomisch benachteiligten, kinderreichen Stadtteilen Billstedt und Horn ein großer Bedarf, der mit den derzeit verfügbaren Ressourcen nicht bedient werden kann. Erschwerend kommt die neue Versicherungssituation für freiberufliche Hebammen dazu die befürchten lässt, dass sich die Anzahl der Hebammen weiter verringern könnte. Nach Angaben vom Statistikamt Nord wurden 2013 in den beiden Stadtteilen Horn und Billstedt 1.168 Kinder geboren (6,6 % der Geburten in Hamburg).

Zu einer Gefährdung der Kindergesundheit kann es kommen, wenn es zu einem Bruch der Versorgungskette kommt bzw. wenn Eltern aus der Präventionskette herausfallen. Wesentliche Schnittstellen sind hierbei: Facharzt - Hebamme; Krankenhaus – Hebamme / Babylotsen; Kinderärztliche Versorgung – öffentliche Einrichtungen und Beratungsstellen; Mütterberatung – Babybegrüßungsprogramm - Hebammen; Stadteleinrichtungen wie z.B. Elternschulen.

Lösungsansätze & Handlungsempfehlungen:

Um den Eltern den Zugang zu einer gesundheitsfördernden Kinderversorgung zu erleichtern ist es wichtig, die niedrigschwelligen therapeutischen Angebote auszubauen, Des Weiteren müssen vorhandene Angebote bekannt gemacht werden und Eltern über bestehende Hilfs- und Betreuungsangebote aufgeklärt werden.

Eine bessere Verzahnung der Angebote ist ein wesentlicher Aspekt zur Verbesserung der Versorgung im Bereich der Kindergesundheit. Die Präventionskette sollte – gerade bei benachteiligten Eltern – aufrecht gehalten werden und ein nahtloser Übergang der Leistungen vom Frauen-

arzt über die Hebamme und den Kinderarzt bis hin zu Angeboten der Familienförderung sichergestellt werden.

Weiterhin erwarten die Teilnehmer der AG eine Aufstockung der Zahl der Kinderärzte, der Hebammen und die Wiederaufnahme des Baby-Begrüßungsprogramms. Das größte Potenzial stelle dabei eine erhöhte Anzahl von Hebammen und ein erhöhter Etat bei Familienhebammen dar.

Situation der ärztlichen Versorgung

Obwohl die Kassenärztliche Vereinigung immer wieder betont, dass die Zahl der Haus- und Fachärzte in Hamburg mehr als ausreichend sei, gilt dies für die Region Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg nicht. Die Region ist eindeutig unterversorgt, teilweise müssen lange Wartezeiten bei Fachärzten in Kauf genommen werden. Es fehlen insbesondere Kinderärzte, aber auch Orthopäden und andere Fachärzte, sowie Allgemeinmediziner. Außerdem ist der Altersdurchschnitt der Ärzte in der Region hoch, so dass in absehbarer Zeit Nachfolger für die Praxen benötigt werden. Aufgrund seiner kulturellen Vielfalt und aufgrund der heterogenen Bewohnerschaft ist der Hamburger Osten für Ärzte aber gleichzeitig ein sehr interessantes und attraktives Gebiet.

Es müssen dringend Anreize geschaffen werden, um junge Ärzte dauerhaft nach Billstedt und Horn zu holen und eine Abwanderung der Ärzte in „lukrativere“ Stadtteile zu verhindern.

Lösungsansätze & Handlungsempfehlungen:

Modelle bzw. Versorgungsketten entwickeln, um die nahtlose Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Institutionen (Ärzte, Therapeuten, Beratungsstellen, Stadtteileinrichtungen und Einrichtungen der Familienförderung/Elternschulen) zu stärken und auszubauen.

Verhinderung der Abwanderung der Ärzte und den Verkauf und Umzug der Arztsitze durch eine kleinräumigere Bedarfsplanung.

Kontakt zum Universitätskrankenhaus Eppendorf aufnehmen und Medizinstudenten in unsere Region einladen, damit sie kennenlernen wie interessant und abwechslungsreich die Arbeit im Hamburger Osten sein kann – mit dem Ziel, dass junge Ärzte Praxen in der Region übernehmen und auf Dauer hier arbeiten. Anwerbung neuer und junger Assistenz- und Weiterbildungsärzte in die akademischen Lehrpraxen durch eine positive Besetzung der ärztlichen Tätigkeit in Billstedt und Horn. Dies könnte durch die Schaffung finanzieller Anreize zur Niederlassung in Billstedt-Horn befördert werden.

Zur Verbesserung der ärztlichen Kapazitäten in der Region könnte auch beitragen, wenn Ärzte in Ausbildung/Weiterbildungsassistenten und medizinisches Fachpersonal mit Migrationshintergrund, deren Ausbildung in Deutschland noch nicht anerkannt ist, in bestehenden Arztpraxen zur Unterstützung der niedergelassenen Ärzte hinzugezogen werden. Dazu müssen allerdings zunächst Versicherungsfragen u.a. geklärt werden.

Die Weiterbildung von Arzthelferinnen bei Hausärzten zu Praxisassistenten, die von der KV finanziert wird, sollte verstärkt werden. Die Praxisassistenten sind berechtigt, Hausbesuche zu machen, was sowohl für die Ärzte, insbesondere aber für ältere bzw. nicht mobile PatientInnen eine große Unterstützung ist.

Gesundheitsversorgung und Betreuung von Neubürgern, insbesondere in den Flüchtlingsunterkünften

Die Wohnunterkünfte in Billstedt, Horn und den unmittelbar angrenzenden Stadtteilen bieten derzeit Platz für rund 1.500 Menschen. Die zentrale Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber im Holstenhofweg befindet sich zwar im Stadtteil Marienthal, die Menschen aus dieser Unterkunft

nutzen durch die unmittelbare Nähe jedoch die Stadtteileinrichtungen in Billstedt-Horn. Für das Jahr 2015 sind vier weitere Unterkünfte in Billstedt-Horn geplant.

Durch die stetig wachsende Bevölkerung in den Stadtteilen Billstedt und Horn und das ohnehin unterdurchschnittliche Arzt-Patienten-Verhältnis wird die Gesundheitsversorgung in Billstedt und Horn vor neue Herausforderungen gestellt. Dazu kommt, dass die Behandlung beim Arzt für neu eingewanderte Menschen aufgrund sprachlicher Barrieren und Traumatisierung während der Flucht, aber auch wegen langer Wartezeiten, oft schwierig ist.

Gerade in der Betreuung von Neubürgern stellen die niederschweligen Angebote der sozialen Einrichtungen – Elternschulen, Sozialpsychiatrische Treffpunkte, usw. - eine wichtige Ressource dar. Diese müssen personell und finanziell gestärkt werden. Als Beispiel wird MiMi Hamburg genannt, dessen Extraförderung in der Region Billstedt allerdings eingestellt wurde.

Aufgrund sprachlicher Barrieren in der ambulanten Versorgung – die durch Projekte wie MiMi reduziert werden könnten – weichen die Neubürger häufiger auf die Notfallversorgung und den stationären Bereich aus.

Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen:

Um den Neubürgern das Wissen über das deutsche Gesundheitssystem, Angebote der ärztlichen Dienstleistungen und mögliche Anlaufstellen zu vermitteln, soll eine Liste mit Informationen (in mehreren Sprachen) angefertigt und in den Notunterkünften ausgelegt werden.

Mobile Arztteams könnten die Bewohner der Flüchtlingsheime vor Ort behandeln. In den Heimen sollten freie Räume für die ärztliche Behandlung oder soziale Beratung geschaffen werden.

Anlaufstellen, die kostenlose medizinische Versorgung anbieten, stellen bedeutende Ressourcen dar, die unterstützt und gestärkt werden müssen. In der Praxis ohne Grenzen in Horn erhalten Menschen ohne Versicherungsschutz eine anonyme und kostenlose Gesundheitsbehandlung. In Hamburg gibt es zudem die Clearingstelle für Flüchtlinge ohne Papiere, die Malteser Migranten Medizin oder das Zahnmobil der Caritas, die kostenlose medizinische Versorgung anbieten.

Psycho-soziale Grundversorgung

Im Bereich der psycho-sozialen Versorgungsangebote in Billstedt-Horn und explizit in Mümmelmannsberg gibt es eine starke Unterversorgung, das Angebot entspricht hier nicht der großen Nachfrage nach psychologischen Beratungs- und Betreuungsangeboten. Die Wartezeit auf einen Therapieplatz beträgt ca. acht Wochen, eine Umsteuerung auf freie Therapie- und Beratungsangebote in benachbarten Stadtteilen gestaltet sich sehr schwierig, weil Menschen mit einer psychischen Erkrankung ihren Stadtteil oft nicht verlassen wollen.

Bei Menschen mit Migrationshintergrund kommen sprachliche und kulturelle Herausforderungen hinzu, die eine adäquate Versorgung erschweren. (Kultursensible-) Angebote für psychisch erkrankte Menschen sind zwar vorhanden und werden sehr gut genutzt, allerdings übersteigt die Nachfrage das Angebot. Zudem fehlt es speziell an multilingualen Therapeuten.

Mögliche Lösungsansätze für die Versorgungsproblematik ergeben sich aus einer besseren Kommunikation und Kooperation der Leistungserbringer. Eine niedrigschwellige, intensive und sektorenübergreifende Betreuung kann Verschlimmerung und Chronifizierung der psychischen Erkrankungen vermeiden und die Betroffenen wieder in den Arbeitsmarkt integrieren.

Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen:

Ausbau von niedrigschwelligen und lokalen Beratungs- und Behandlungsangeboten, die auch einen präventiven Ansatz verfolgen sollen.

Aufbau eines Netzwerkes für die Versorgung psychischer Erkrankungen und Verbesserung der Kommunikation und Kooperation zwischen den beteiligten Akteuren, insbesondere dem stationären Sektor und den sozialen Trägern. Gründung einer regelmäßigen Konferenz mit allen relevanten Akteuren in Billstedt und Horn.

Förderung längerfristiger Begleitprogramme. Begleitung und Betreuung der Menschen sektorenübergreifend von der Entlassung aus der Klinik, über die Nachversorgung nach einer tagesklinischen Behandlung bis hin zur Integration in Arbeit. Dafür werden verbindliche Strukturen, eine intensive Vernetzung und standardisierte Abläufe benötigt. Menschen mit Migrationshintergrund und ohne anerkannte Ausbildung und mit Deutschkenntnissen könnten psychisch kranke Migranten, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, zum Arzt begleiten.

Schulung von Menschen die an der Schnittstelle der psycho-sozialen Grundversorgung tätig sind (auch die Vermittlung von Wissen über die Erkrankung).

Zulassung von muttersprachlichen Therapeuten: Das komplizierte Zulassungsverfahren von Migranten mit einer Ausbildung im medizinischen Bereich sollte deutlich schneller organisiert und erleichtert werden. Diese Berufsgruppe kann eine große, bisher ungenutzte Ressource darstellen.

Verstärkte Ansprache und Einbeziehung Billstedter Arbeitgeber in das Arbeitsprogramm, das begleitete und gestützte Arbeitsintegration unterstützt.

Themenübergreifende Lösungsansätze und Handlungsempfehlungen:

Niedrigschwellige Zugänge zu ärztlicher Versorgung schaffen: In den Stadtteileinrichtungen sind Räume für Kooperationen vorhanden, die zur ärztlichen Grundversorgung genutzt werden können. Es fehlt aber an Ärzten und anderen Fachkräften. Durch Kontaktaufnahme zur Universitätsklinik Eppendorf und Nutzung der dort vorhandenen Kontakte können (junge) Ärzte und Fachkräfte, unterstützt von Professoren/Lehrkräften der Uni, darauf angesprochen werden.

Verstärkung der Zusammenarbeit aller an der Gesundheitsversorgung in der Region beteiligten Personen und Einrichtungen, insbesondere auch durch Gründung eines Qualitätszirkels. Dieser soll dazu dienen, hohe Maßstäbe für die Gesundheitsversorgung zu gewährleisten, den Erfahrungsaustausch zwischen Ärzten, Therapeuten, Stadtteileinrichtungen und weiteren Beteiligten zu sichern und auf diese Weise die Zusammenarbeit zu intensivieren.

Entwicklung von Ideen, um die Region Billstedt-Horn für (junge) Ärzte, Therapeuten und andere aus dem Gesundheitsbereich attraktiv darzustellen und sie zur Arbeit in unserer Region zu gewinnen. Dazu könnte ein Workshop oder Zukunftswerkstatt ein Auftakt sein.

Angesichts der außerordentlich schwierigen Lage erwarten die TeilnehmerInnen der Fachgespräche von allen maßgeblichen Institutionen schnell wirksame Maßnahmen und werden sich selber aktiv in diesen Prozess einbringen – damit unser gemeinsames Ziel, eine gute Gesundheitsversorgung für die BewohnerInnen unserer Region Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg herzustellen, schnellstmöglich Realität werden kann.

Kontakt:

Bettina Rosenbusch, Billenetz
Billstedter Hauptstraße 97, 22117 Hamburg
Tel. 040 2190 2194, Fax 040 2104 0693

bettina.rosenbusch@billenetz.de
www.billenetz.de